

## Jaroslav Heřman und Jan Vlach

Sehr geehrte Leserinnen und Leser. Gerne bin ich auch in dieser Stubete-Ausgabe wieder mit einem weiteren Bericht über die Blasmusik in der Tschechischen Republik zur Stelle. Diesmal werde ich versuchen, die Porträts zweier südböhmischer Musikanten zu skizzieren, die insbesondere in den letzten Jahren Erfolge als Autoren ernteten. Es sind dies: Jaroslav Heřman und Jan Vlach.



Jaroslav Heřman wurde im Jahre 1934 in Hájek in der Gegend von Strakonitz als Sohn eines Strassenwärters geboren.

Die Schule besuchte er in Bavorov, einem Städtchen, das aus einem hübschen Volkslied bekannt ist: *«Wäre Bavorov dort, wo Vodňany ist, gäbe ich Dir ein Küsschen auf beide Wangen. Doch da es hinter dem Wasser, hinter dem kalten Wasser liegt, gebe ich Dir, meine Liebste, nicht einen einzigen.»* Hier besuchte er schon in der Kindheit die private Musikschule des dortigen Kirchenorganisten. Die Grundinstrumente waren Trompete, Violine und später das Akkordeon. Bis zu seinem sechzehnten Lebensjahr machte Jaroslav erste Erfahrungen auch im Kirchenorchesters. Beruflich erlernte er das Handwerk des Schmiedes und Hufschmiedes, bevor er sich für eine Laufbahn als Berufsoffizier entschied. Seit dem Jahre 1955 lebt er in dem malerisch historischen, südböhmischen Städtchen Prachatitz. All die Jahre spielte er Trompete und Akkordeon in verschiedenen Tanzorchestern, und da er sich bereits seit seiner Jugend auch für die Instrumentierung von Kompositionen interessier-

te, machte er sich in den Kapellen auch auf diesem Gebiet nützlich. Darüber hinaus wurde er für eine gewisse Zeit externer Lehrer an der Volkskunstschule, wo er das Schülerblasorchester und das grosse Tanzorchester gründete und leitete. Zusätzlich oblag ihm auch die Leitung des Städtischen Blasorchesters und des grossen Tanzorchesters. Mehrere Preise und Diplome würdigten seine grossen Verdienste und weil er bereits in der Jugend begriffen hatte, dass man nie genug lernen kann, bildete er sich privat immer weiter. Trotzdem kam auch die Familie nicht zu kurz. Zusammen mit seiner Gattin Marie hat er drei Töchter und drei Enkelinnen, die von ihm die musikalische Begabung geerbt haben.

### Auch der teuerste Geigenkasten kann nicht als Rutschbahn dienen

Wie bei den meisten Kindern zeigte sich auch bei Jaroslav Heřman zuweilen eine gewisse Lernmüdigkeit, während der er nicht immer mit Begeisterung übte. *«Es war im Jahre 1945, im Winter, da war ich elf Jahre alt, als mir mein Vater im Tausch gegen Lebensmittel eine Violine der Marke Francesco Gobetti besorgte. Selbstverständlich war ich mir ihres Wertes nicht bewusst. Doch wissen Sie, wie das bei den Jungen so ist – ich kam von der Schule heim und sah eine schöne Rutschbahn. Mir fiel nichts Besseres ein,*



als mich auf den Geigenkasten zu setzen und Heissa Hurra! Ach Herrje! Schon nach ein paar Metern brach der Geigenkasten durch, dass es unter dem Hintern krachte. Ich hatte Angst, ihn zu öffnen und naiv wie ich war, hoffte ich im Stillen, dass der Geige nichts passiert war. Doch vergeblich. Daheim erkannte der Vater sofort, dass etwas Ernstes geschehen sein musste. Er schaute selbst nach, und damals bekam ich von ihm das erste und gleichzeitig das letzte Mal eine anständige Tracht Prügel. Nicht, dass ich später keine mehr verdient hätte, doch als ich fleißig übte und vorspielte, wusste es der Vater über alles zu schätzen und störte mich nicht. Das nutzte ich aus, und immer, wenn ich etwas ausgefressen hatte, ergriff ich sofort die Geige und quetschte Ton für Ton aus ihr heraus. Vater wiederum, obwohl er von meinen Delikten wusste, wartete bis zum Ende meiner Übungen, sodass ich immer so lange spielte, bis ihm der erste Zorn vergangen war und alles nur noch mit gutem Zureden geahndet wurde.»

### Über Nacht zum preisgekrönten Komponisten und Autoren

Arrangeur und Autor wurde Jaroslav Heřman dann quasi über Nacht. «Während meiner Militärzeit fand alljährlich das sogenannte Armeefestival des künstlerischen Schöpfertums statt. Da sagte mir eines Tages ein Kamerad: „Jaroslav, morgen fahren wir nach Kroměříž zum Landesausscheid, und da brauchen wir irgendeine neue, eigene Komposition, also setz dich hin und schreib! Ich habe in die Anmeldung sogar schon den Titel eingetragen: Marsch der Motschützen.“ Ich entgegnete nur: „Morgen?“, setzte mich aber bis Mitternacht an die Arbeit und als wir dann am nächsten Tag in Kroměříž den Marsch uraufführten, errangen wir den ersten Platz für die musikalische Umsetzung und den zweiten Platz für den Autorenbeitrag.»

Mit dem Essen kommt bekanntlich der Appetit, und Jaroslav Heřman schuf in der Folge weitere Orchesterkompositionen und Lieder, auch ohne militärischen Befehl! Es sind melodische Lieder, für die Blasmusik wie geschaffen, oftmals die Landschaft des heimatischen Südböhmens preisend. Zumindest einige darf ich nennen, dokumentieren sie doch die Verbundenheit des Komponisten zu den Orten, wo er lebt: «Doubravanka», «Šumavský motoráček» (Böhmerwälder Bummelbahn), «V mičovickém údolí» (Im Mičovicer Tal), «Vyznání»



Mit seiner ersten Komposition wurde er quasi über Nacht bekannt. Der 72-jährige Jaroslav Heřman genießt böhmische Klänge jedoch auch als aufmerksamer Zuhörer wie hier am Kubeš-Festival in Soběslav.

(Bekennnis), «Dva rybáři» (Zwei Fischer), «Májové Lhenice» (Lhenice im Mai), «Na Libíně» (Auf dem Libín) und andere mehr.

### Als die Noten noch von Hand vervielfältigt wurden

Nun schreiten Sie mit mir zur nächsten Persönlichkeit, die ich Ihnen vorstellen möchte. Es ist der heute siebzigjährige Jan Vlach, ein weiterer südböhmischer, volksverbundener Komponist, Arrangeur und Kapellmeister. Er wurde im Marschlanddorf Mažice unweit der Gemeinden Žižov und Borkovice geboren. Als er klein war, gab es im benachbarten Zálší ein Folkloreensemble. Überall wurde viel gesungen und so stand ihm bereits als Kind der Gesang sehr nahe. In den umliegenden Dörfern spielte häufig die Kapelle von Matěj Kubeš, ein Vorfahre von Ladislav Kubeš. Und eben ihre Musik gab dem jungen Jan die Anregung, selbst ein Instrument zu erlernen. Er wählte für sich das Flügelhorn und besuchte über drei Jahre bei Ladislav Kubeš den Musikunterricht. Neben dem Spielen erlernte er von ihm auch das Schreiben der Noten, angeblich nach dem Grund-

satz, dass man gerade durch das Notenschreiben viel lernt, den Weg zu ihnen findet und leichter Fehler erkennt, die sich beim Spielen einschleichen können. Damals gab es nämlich noch keine Kopiergeräte, die diese Methode in Vergessenheit hätte geraten lassen.

An schwerer Arbeit gab es in einem südböhmischen Dorf früher keine Not, so dass die Musik in gewisser Weise eine zusätzliche Anstrengung war, die gewisse Opfer verlangte, zum Beispiel auf Kosten des Schlafes, wenn an Tanzveranstaltungen bis spät in die Nacht hinein gespielt wurde.

Nachdem Jan Vlach seinen Militärdienst in der Slowakei absolviert hatte, gründete er in Mažice eine eigene Kapelle und besuchte beim Direktor der Musikschule in Týn an der Moldau Harmonieunterricht. Und weil er mit Ausnahme des unfreiwilligen militärischen Abstechers in die Slowakei sein ganzes bisheriges Leben im Marschland in Südböhmen verbrachte, begann er nach Kubeš's Vorbild Volkslieder zu sammeln, um sie für die Kapelle zu arrangieren.

In ihrem Geiste widmete er sich auch selber dem Komponieren. Aus der Zusammenarbeit mit seinem Lehrer Ladislav Kubeš entstanden die «Legrutská Polka», «Wo Zálší ist», «Mažice» oder der «Purkarecer Walzer».

### Erfolgreichstes Lied der Sendung Blasmusikparade

In letzter Zeit schuf er auch einige Melodien gemeinsam mit Jan Lipold, von dem ich Ihnen schon früher berichtet habe. Die Texte schreibt er entweder selbst oder bittet Zdeněk Beneš darum. Dieser verfügt über gute Kenntnisse der südböhmischen Mentalität und aus ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl entstanden unter anderen die Polka «Für Mariechen» (gemeint ist die Gattin des Komponisten), «Na Doubravce» und vor allem der Walzer «Tränchen», der in der Darbietung durch die Kapelle Veselka im vergangenen Jahr wie auch heuer zum erfolgreichsten Lied der Sendung Blasmusikparade im öffentlichrechtlichen Tschechischen Rundfunk (Budweis) wurde. Zdeněk Beneš thematisiert in seinen Texten auch immer wieder das Lebensende, da dieser letzte Abschnitt letztlich auch zum Leben gehört.

Zdeněk Beneš Text (rechts) passt gut zu Jan Vlachs einfacher, eingängiger Melodie dieses Walzerliedes. Überhaupt ist es Jan Vlachs Wunsch, dass seine Lieder von jenen, denen sie gefallen, auch selber gesungen werden können. Und mit etwas Wehmut erinnert er sich an frühe-

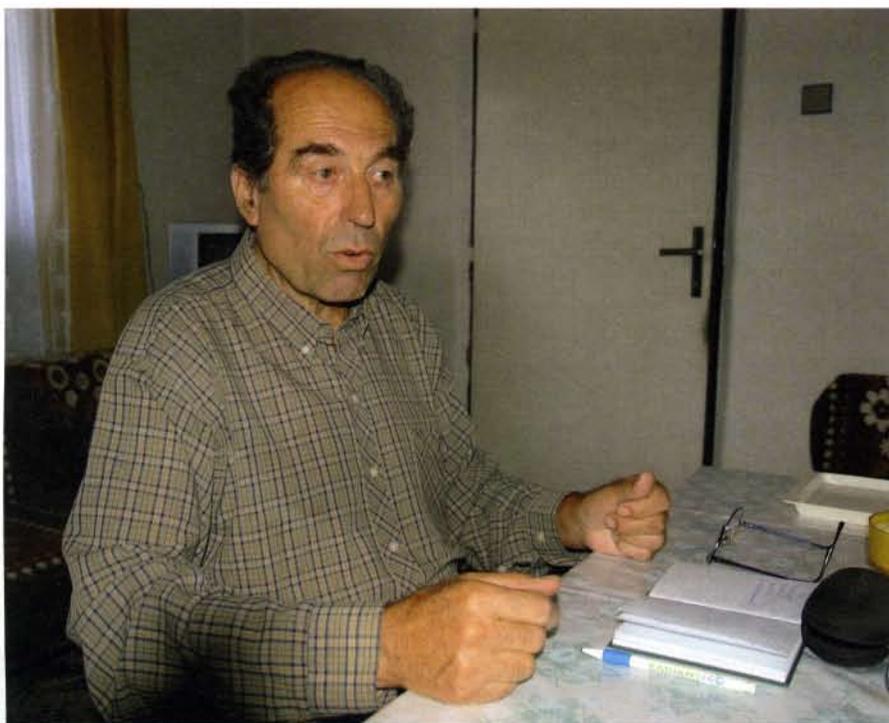


Jan Vlach betätigt sich auch mit 70 Jahren noch als Kapellmeister.

**«Wenn der Mensch geboren wird, weiss er nichts von der Welt.  
Im Anlitz der Eltern zeigen sich Tränen.  
Es sind Tränen des Glücks, Tränchen nur,  
die Dich ein Leben lang begleiten werden.**

**Wenn zwei sich lieben, gehen sie gemeinsam zum Altar,  
über die Wangen rollen Tränen der Freude.  
Es sind Tränen des Glücks, Tränchen nur,  
die Dich ein Leben lang begleiten werden.**

**Dann verlässt der Mensch, müde von den Jahren, die Welt.  
Auf den letzten Weg begleiten ihn Tränen.  
Es sind Tränen des Schmerzes, glitzernd in den Augen jener,  
die Dich ein Leben lang begleiteten.»**



Der Walzer «Tränchen» von Jan Vlach war dieses und letztes Jahr das erfolgreichste Lied der Sendung Blasmusikparade im tschechischen Rundfunk.

re Zeiten, wo die Welt zwar ärmer, aber vielleicht auch aufrichtiger war und noch mehr gesungen wurde: *«Ich mag jede gute Musik, doch am liebsten Blasmusik. Die ist mir von der Jugend an ans Herz gewachsen. Ich erinnere mich immer wieder, wie wir im Sommer am Abend zum Dorfplatz gingen und wie damals dort die jungen Leute sangen. Schön war es, und ich bin dankbar, dabei gewesen sein zu dürfen.»*

Dem ist nichts hinzuzufügen: Vielleicht nur von beiden Musikanten, von denen ich heute schrieb, einen herzlichen Gruss, und selbstverständlich, einen nicht weniger herzlichen von mir.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel gute Musik, Ihr

*Jan Podhorský*

Jan Podhorský